

„Zu Hofe,“ spricht der Sohn. — „Sperling und alberne Vögel dienen nicht an diesem Ort, wo viel Gold, Sammet, Seide, Wehr, Harnisch, Sperber und Käuze sind; halt dich zum Roßstall, wo man den Hafer schwingt oder drischt, so kann dir's Glück mit gutem Frieden auch dein Körnlein bescheren.“ — „Ja, Vater,“ sagt dieser Sohn, „wenn aber die Stalljungen Maschen und Schlingen machen und ins Stroh binden, da bleibt auch mancher hängen.“ — „Wo hast du das gesehen?“ sagte der Alte. — „Zu Hof, beim Roßbuben.“ — „O mein Sohn, Hofbuben, böse Buben! Bist zu Hof und um die Herren gewesen und hast keine Federn da gelassen, so hast du ziemlich gelernt; du wirst dich in der Welt wohl wissen herauszureißen, doch sieh dich um und auf, die Wölfe fressen oft auch die gescheiten Hündlein.“

Der Vater nimmt den dritten auch vor sich: „Wo hast du dein Heil versucht?“ — „Auf den Fahrwegen und Landstraßen hab' ich Kübel und Krippen untersucht und da bisweilen ein Körnlein oder Gräuplein angetroffen.“ — „Das ist ja,“ sagt der Vater, „eine feine Nahrung, aber merk gleichwohl auf und sieh fleißig auf, sonderlich wenn sich einer bückt und einen Stein aufheben will, da ist nicht gut lange zu bleiben.“ — „Wahr ist's,“ spricht der Sohn, „wenn aber einer zuvor einen Stein im Busen oder in der Tasche trüge?“ — „Wo hast du dies gesehen?“ — „Bei den Bergleuten, lieber Vater, wenn sie ausfahren, führen sie gemeinlich Steine bei sich.“ — „Bergleut', Werkleut', anschlägige Leut'! Bist du um Bergburgen gewesen, so hast du etwas gesehen und erfahren.

Fahr hin und nimm deiner Sachen gleichwohl gut acht,
Bergbuben haben manchen Sperling mit Kobold umbracht.“

Endlich kommt der Vater an den jüngsten Sohn: „Du mein liebes Nesthätchen, du warst allzeit der albernste und schwächste, bleib du bei mir, die Welt hat vieler grober und böser Vögel, die krumme Schnäbel und lange Krallen haben und nur auf arme Vöglein lauern und sie verschlucken; halt dich zu deinesgleichen und lies die Spinnlein und Käuplein von den Bäumen, so bleibst du lange zufrieden.“ — „Du, mein lieber Vater, wer sich nährt ohn' andrer Leute Schaden, der kommt lange hin, und kein Sperber, Habicht, Nar oder Weih wird ihm schaden, wenn er zumal sich und seine ehrliche Nahrung dem lieben Gott all Abend und Morgen treulich besiehlt.“ — „Wo hast du dies gelernt?“ — Da antwortet der Sohn: „Als ich fortzog, kam ich in eine Kirche, da las ich den Sommer die Fliegen und Spinnen von den Fenstern ab und hörte predigen, da hat mich der Vater aller Sperlinge den Sommer über ernährt und behütet vor allem Unglück und grimmigen Vögeln.“ — „Traun! mein lieber Sohn, fliegst du in die Kirchen und hilfst Spinnen und die sumsenden Fliegen aufräumen